

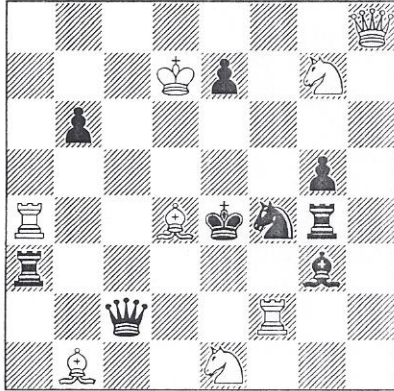
K-Post

Januar-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 1

S. Brehmer

ADS-Turnier 1949, 1. Pr.

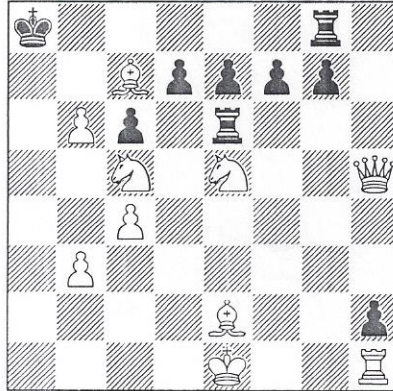


Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 2

J. Breuer

Schach-Echo 1954, 1.Pr.



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 1

W: Kd7 Dh8 Ta4 Tf2 Lb1
Ld4 Se1 Sg7 (8)

S: Ke4 Dc2 Ta3 Tg4 Lg3
Sf4 Bb6 e7 g5 (9)

Nr. 2

W: Ke1 Dh5 Th1 Lc7 Le2
Sc5 Se5 Bb3 b6 c4 (10)

S: Ka8 Te6 Tg8 Bc6 d7 e7
f7 g7 h2 (9)

Willkommen beim Neubeginn! Es ist erfreulich, dass für so viele Löserinnen und Löser die Freude am Kunstschach offenbar im Vordergrund steht, nicht die Aussicht auf Preise. Sie werden gleich feststellen, dass wir uns auch weiterhin nicht scheuen, anspruchsvolle Aufgaben auszuwählen, dafür aber bereit sind, kleine textliche Lösungshilfen anzubieten. Falls Sie diese nicht benützen wollen, können Sie die nächsten Zeilen zunächst einfach abdecken.

Zum Zweizüger

Was man schätzte, auszuschalten,
fanden viele nicht so fein.

„Wege möglichst offen halten!“
soll nun unser Motto sein.

Die Nr. 1 markiert unseren Neuanfang und erinnert mit ihrem Erscheinungsjahr daran, dass damals im „Bund“ dank der Initiative von Josef Maag alles begann.

Zum Dreizüger

Dreimal kämpft der Schwarze gegen
Weiss, indem er klug sich schützt.
Dennoch steht er stets im Regen,
weil dies auch dem Weissen nützt.

Einsendungen bitte bis zum **15. Februar** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil**
(E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch). Nächste Ausgabe am 22. Februar.

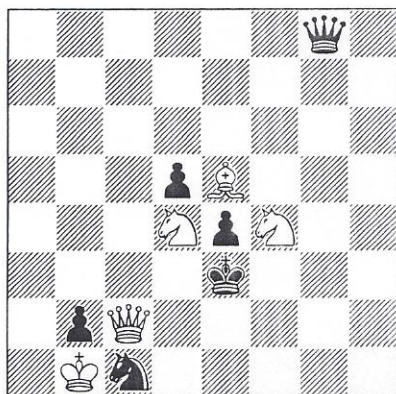
Kunsts(ch)achliches

Dieser Abschnitt mit dem neuen Titel, der die bisherigen Beiträge „Freude an ...“, aber auch Jubiläen, Berichte und Buchbesprechungen zusammenfasst, ist heute dem grossen deutschen Problemkomponisten **Josef Breuer (7.1.1903 – 2.8.1981)** zu seinem hundertsten Geburtstag gewidmet.

Als „einer der hervorragenden Komponisten der Neudeutschen Schule sowie eines der treuesten und aktivsten Mitglieder der Schwalbe, der deutschen Vereinigung für Problemschach“ (W. Speckmann), gewann er unzählige Preise und Auszeichnungen, wurde aber bei uns erst nach seinem Tode so richtig bekannt. 1982 erschien nämlich sein Lebenswerk, das von G. Murkisch, P. Kniest und B. Ellinghoven bearbeitete Buch „Beispiele zur Ideengeschichte des Schachproblems“, welches auf über 400 Seiten 1800 Probleme aus den verschiedensten Gebieten und Stilarten enthält. Es beginnt mit einer um 840 verfassten Manuscripte, endet mit einem Serienzug-Hilfsmatt in 14 Zügen aus dem Jahr 1968 und bildet auch heute noch eine fast unerschöpfliche faszinierende Fundgrube für Kunstschachfreunde. Nachfolgend drei weitere Beispiele, die Breuer selber verfasst hat.

Die Schwalbe 1951

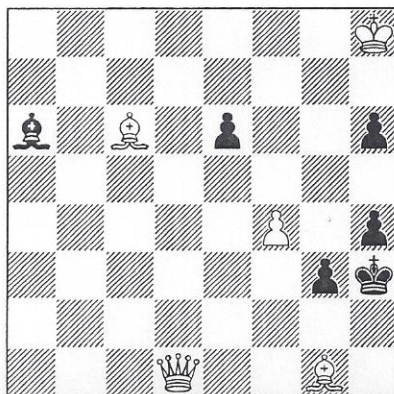
1. Preis



A) Matt in 3 Zügen

Die Schwalbe 1953

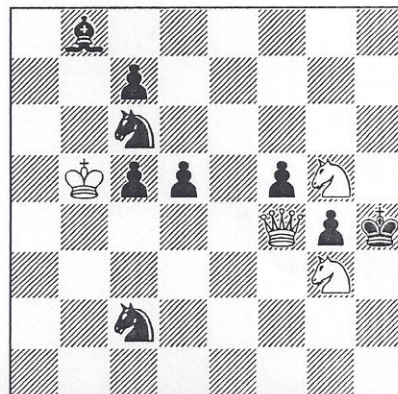
1. Preis



B) Matt in 4 Zügen

Die Schwalbe 1962

2. Preis



C) Matt in 5 Zügen

A) Die schwarze Dame ist an die *Brennpunkte* e6 und g2 gebunden, aber Weiss hat keinen Wartezug, um daraus Kapital schlagen zu können. Solche Situationen sind bestens bekannt. Das Besondere besteht darin, dass hier das Tempoverlust-Manöver nicht in die Ausgangslage zurück führt, sondern in einer analogen Echostellung endet: **1.Dh2!** (Zugzwang) Dc8! 2.Dg2! Nun muss die geplagte Königin f5 und c2 bewachen, aber diesmal ist sie am Zug. Breuer selbst spricht von *Wechsel-Echo*.

B) Eine subtile Angelegenheit! Die weissen Schrägschrittler müssen den Schnittpunkt f3 überschreiten, damit sie sich nicht gegenseitig behindern. Dabei kommt alles auf die richtige Reihenfolge an: **1.Dh5!** (droht 2.Lf3) Ld3! 2.Lh1 Lc2/Lc4 3.Df3/Lf3! (Zugzwang). Falsch wäre 1.Lh1? wegen 1. – Lb5 2.Dh5 Ld3! und nun kann der Schlaumeier mit der Bischofsmütze sowohl auf 3.Df3 als auch Lf3 richtig reagieren. 1.Lf3? scheitert an h5! 2.Dc2 Lf1! 3.Dg6 g2!, und auch nach 1.Df3? Lc4! oder 1.Db3? Le2! (und nicht Kg4? 2.Dxe6+ Kf4 3.Le3#) ist Weiss auf dem Holzweg.

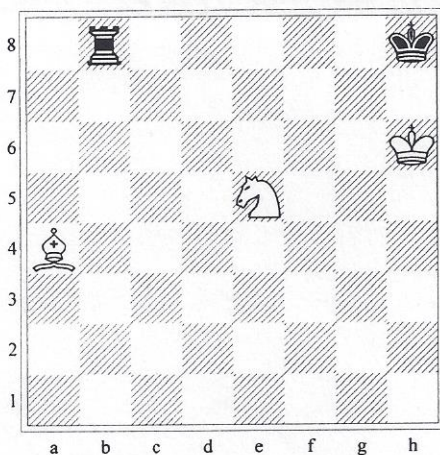
C) Das *Breuer-Kreuz*, ein Verlagerungs-Schema mit D und 2 S am Brettrand, hat seinem Entdecker in mehreren Versionen Erfolg gebracht. Hier erhält es durch thematische Verführungen, Damenopfer, Echos und Zweispringer-Modellmatts ganz besonderen Glanz. Im virtuellen Spiel 1.Sxf5?+ Kh5 2.Se6 S2d4+! (nicht 2 – S6d4+?) 3.Ka4 Kg6! oder 1.Sf3+ Kh3 2.Se4 S6d4+! (nicht 2. – S2d4+) 3.Ka4 c6! rettet sich Schwarz jeweils mit dem richtigen Gegenschach. Deshalb beginnt Weiss mit **1.Ka4!** (droht 2.S5e4 Kh3 3.Dh6+ Kg2 4.Dh1#) und zieht nach 1. – Sd8 2.Sxf5+! Kh5 3.Se6 Sf7/Kg6 4.Dg5+!/Se7+ Sxg5/Kh7 5.Sf4/Dh2#, nach 1. – Se3 aber 2.Sf3+ Kh3 3.Se2 Sf1/Kg2 4.Dg3+!Se1+ Sxg3/Kh1 5.Sf4/Dh6#.

keinem Diagramm vorkommen, dass sich beispielsweise drei Läufer derselben Partei bei noch vorhandenen acht Bauern tummeln. Eine derartige Aufstellung widerspräche den Regeln und ist **illegal**. Zu beachten ist ferner, dass die Rochade stets ausführbar ist, wenn nicht eindeutig nachgewiesen werden kann, dass die Berechtigung hierzu verwirkt ist.

Aus der Sicht eines reinen Partierspielers ist die Abteilung Studien leichter zu erfassen. Erfahrungsgemäss befasst sich dennoch bloss ein bescheidener Teil der Kämpfer mit solchen Gebilden, obschon sie vorwiegend einer Partiephase ähneln. Besonders die Endspiellehre ist von den Studienverfassern teils entscheidend ausgelotet, erweitert und gefestigt worden. Die Art und Weise, mit welcher Fantasie und künstlich anmutenden Wendungen scheinbar ausgeglichene oder ausweglose Stellungen zum Gewinn geführt oder noch gerettet werden können, sind ausserordentlich einprägsam und fordern dem Beschauer Anerkennung ab. Und trotzdem, wie bereits angetönt, obwohl die Studien zahlreiche Wegweiser enthalten, die auch in der Praxis verwendet werden können, sind die Anhänger in der Minderheit. Der Grund für diese Haltung dürfte darin zu suchen sein, dass für ein volles Verständnis einer derartigen Komposition eine entsprechende Spielstärke und gute Kenntnisse der bestehenden Theorie vorhanden sein müssen. Nicht von ungefähr führten und führt ein Grossteil der allerbesten Autoren dieses Faches auch als Turnierspieler eine gefürchtete Klinge. Es kann nicht geleugnet werden, dass das Nachspielen einer fein erarbeiteten Studie ausnahmslos einen erfrischenden Genuss hinterlässt. Um dem Ausspruch „keine Regel ohne Ausnahme“ gerecht zu werden, muss angeführt werden, dass vereinzelte reichbevölkerte und unübersichtliche Werke, die der darzustellenden Idee Tribut zollen müssen, das erwähnte Empfinden ein wenig zu schmälern vermögen. Lassen Sie sich zu einem ersten Versuch überreden und testen Sie, ob die Anforderungen erfüllbar sind.

O. Danielsen

Schackvärlden 1929

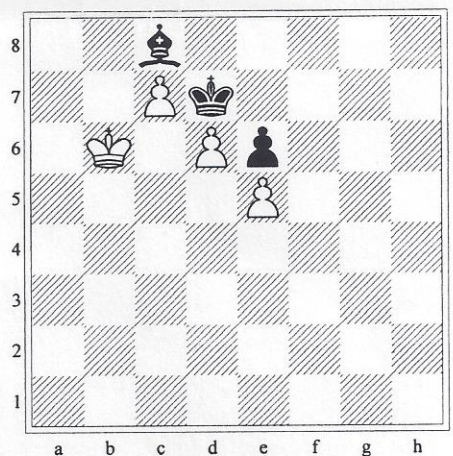


A) Gewinnt

A) Es beginnt mit **1. Lc6!**, drohend **2. Sg6+**, Kg8 **3. Ld5#**. **1. -**, Tf8 ist erzwungen denn **1. -**, Kg8 **2. Ld5+ Kf8** **3. Sd7+** oder **1. -**, Td8 **2. Sf7+** kostet den T. **2. Sg6+ Kg8** **3. Ld5+ Tf7** **4. Se5 Kh8** **5. Sxf7+** benötigt nur noch die Mattsetzung mit L und S. Dass das Schlagen mit dem L zum Patt führt, haben Sie natürlich festgestellt.

J. Moravec

České slovo 1938



B) Gewinnt

B) Hier liegt es am König, den Weg folgerichtig einzuschlagen: **1. Ka7! Ke8** (**1. -**, Kc6 **2. Kb8 Kd7** **3. Ka8** ergibt das Hauptspiel) **2. Kb8 Kd7** **3. Ka8! Ke8** **4. Ka7 Kd7** **5. Kb6** (die Anfangsstellung ist erreicht, doch mit Schwarz am Zug) **Ke8** **6. Kc6 Ld7+** **7. Kb7** mit Gewinn.
Haben Sie die Prüfung bestanden?

Heinz Gfeller und Philipp Mottet